



In Pfedelbach fest verankert ist die Firma Scheuerle



Der Stahlbau ist ein entscheidender Teil beim Bau von Tieflader und Selbstfahrern



Der K25 mit Niveaueausgleich



Scheinbar nichts ist den SPMT zu schwer

# Keine leichten Aufgaben

Schweres ist das Geschäft der TII Group, richtig schweres. Jüngstes Mitglied der Unternehmensgruppe ist „Tiiger“. Impressionen des Unternehmens von Rüdiger Kopf.

Über eine Tonne mehr oder weniger wird schon gesprochen, sie fällt aber bei manchen Lasten, die von den Produkten der TII Group gefahren werden, wahrlich nicht so ins Gewicht. Zu der Gruppe gehören die Marken Nicolas, Kamag, Scheuerle und seit jüngstem auch „Tiiger“. Die neue indische Tochterfirma wird das Hauptaugenmerk auf den asiatischen Markt legen, denn auch dort werden die zu transportierenden Einheiten immer größer – besser gesagt: gewaltiger. Ein Grund mehr, mal die TII Group und sein Zugpferd „Scheuerle“ näher zu betrachten.

Von Kompaktfahrzeugen für den Straßentransport über modulare Einheiten mit und ohne Straßenzulassung reicht die Auswahl. Aus dem TII-Konglomerat mit seinen rund tausend Mitarbeitern arbeitet rund die Hälfte bei Scheuerle, darunter 32 Auszubildende. Die Spezialität der Pfedelbacher sind modulare selbstfahrende Transporter (SPMT). Damit lässt sich (fast) alles transportieren. Und modular sind die Geräte wahrlich. Nicht nur die Anzahl der Achsen in Längsrichtung ist flexibel, auch quer zur Fahrtrichtung sind zwei oder eben mehr Achslinien machbar. Es gibt zwar Standardgeräte, aber letztendlich bestimmt der Kunde, was er braucht. Das allerdings geht nur, wenn zwei Faktoren stimmen. Zum einen das System, in dem Fall der tatsächlich modulare Aufbau der Einheiten. Salopp gesagt, kann der Kunde sich sein Wunschfahrzeug selbst schnitzen. Wie viele Achsen längs? Wie viele quer? Mit oder ohne Antriebseinheit? Und das Ganze in Hausfarbe oder Rosa? Der zweite Faktor ist die Fertigungstiefe. Bei den Ausmaßen der Transporteinheiten sind keine großen Toleranzen möglich. Auf dem 70.000 Quadratmeter großen Areal von Scheuerle im Nordosten Baden-Württembergs wird noch reichlich Stahlbau betrieben. Und wer sich schon mal mit dem Thema beschäftigt hat, weiß, wie leicht hier mal ein Millimeter verrutscht. Passiert vielleicht auch bei Scheuerle, weswegen interne Kontrollen gang und gäbe sind. So bleibt gerade, was sich nicht verziehen soll.

Wenn es richtig schwer werden soll, können auch mal Anlagen mit über 10.000 Tonnen Eigengewicht aufgenommen und transportiert werden. Und es ist schon ein eigener Anblick, ein U-Boot über Land fahren zu sehen.

Wer über derartige Großgeräte spricht, wie es das Tagesgeschäft für Scheuerle ist, lässt den Service nicht unerwähnt, denn solche Achslinien sollen laufen. Kein Wunder also, dass das Unternehmen auch eine umfangreiche Serviceleistung im Portfolio hat, denn die Maschinen sind nicht für einen einzigen Einsatz konzipiert. Die Pflege der Hydraulik, Elektronik und des Fahrgestells gehört mit dazu. Der Invest in das Gerät war zweifelsohne nicht gering. Dass es sich lohnt, dies zu tun, zeigt ein Beispiel, bei dem einem Kunden eine solche Einheit im wahrsten Sinne des Wortes abgefackelt ist. Scheuerle setzt das, was den Brand überlebt hat, wieder in stand. Klingt unglaublich, aber es scheint sich für den Kunden zu lohnen.

